

Rede eines Absolventen

Mag. theol. Ivan Brkić

bei der Verleihungsfeier der akademischen Grade am 1. Juli 2023

Sehr geehrter Herr Rektor, sehr geehrter Herr Dekan,
sehr geehrte Professorinnen und Professoren,
liebe Mitabsolventinnen und Mitabsolventen,
liebe Freunde und Angehörige!

Im Buch Kohelet heißt es: „Alles hat eine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: Eine Zeit zum Gebären, und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen, und eine Zeit um Abernten.“ (Koh 3,1f) – Mit diesen Worten beginnt das berühmte Zeitgedicht aus dem genannten alttestamentlichen Buch, in der in einem meditativen Rhythmus das Werden und Vergehen, das Trauern und Freuen, das Zusammensein und Auseinandergehen thematisiert und als ein Teil des Lebens gegenübergestellt wird. Auch mit dem heutigen Tag **wird** etwas und etwas **vergeht**.

Höchstoffiziell haben ja einige von uns nun ein Studium absolviert. Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Arten der Beziehungen, Weisen des Lebens **werden** neu und **vergehen**.

Der zuvor genannte Anfang lautete: „Alles hat eine Stunde“, damit einhergehend habe ich mir die Frage gestellt, wie nun diese **Stunde** beschaffen ist, in welcher wir absolvieren. Welchen gegenwärtig akademischen Herausforderungen müssen wir uns stellen? Eine davon hat uns zu Beginn bereits Rektor Professor Niemand geschildert. Eine weitere Herausforderung war für mich interessant, die ich mit euch teilen möchte.

Ich glaube, dass wir zu einer Stunde absolvieren, in der man noch in gewisser Weise „klassisch“ Studieren konnte. Jetzt werden sich vielleicht einige von uns haarsträubend die Frage stellen, ob überhaupt ein historisch-durchgehender Begriff des „klassischen Studierens“ möglich ist und wenn überhaupt, müsste sich doch dieser spätestens in und mit der Corona-Zeit und den damit entstandenen Veränderungen in Luft auflösen. Eine Darstellung, was es bedeutet, zu studieren bzw. sich bilden zu lassen, hat uns bereits in einer umfassenden und dennoch prägnanten Weise Professorin Stockinger geschildert. Ich möchte nur minimalistisch auf zwei Dinge hinweisen, die mir beim Studieren als wesentlich erscheinen: Zum einen, dass es darum geht, sich zwar mit Hilfe und dennoch **selbstständig Wissen anzueignen**, und zum anderen, dass es darum geht, **dieses Wissen** bei bestehenden und neuen Fragestellungen **wieder selbstständig anwenden** zu können. Und gerade das Vorhandensein dieser letztgenannten Fähigkeit wird ja zunehmend in Frage gestellt, wenn die Möglichkeit zunimmt, sich z.B. die Seminararbeit von einem künstlich intelligenten Chatbot schreiben zu lassen.

Eben die erst vor 8 Monaten stattgefundene Veröffentlichung des Programms ChatGPT hat ja für viel Wirbel gesorgt. Als Reaktion werden einerseits mit Hochdruck Softwares entwickelt, die erkennen sollen, ob Texte von diesem Chatbot stammen, und andererseits wird an Richtlinien gearbeitet, die bestimmen sollen, „**wann** und **wie** mit ChatGPT erstellte Inhalte in akademischen Texten verwendet und zitiert werden dürfen.“¹ Für den Moment sind

¹ Glöckler, Lisa / Caufield, Jack, ChatGPT Zitate. Formate & Beispiele, in: <https://www.scribbr.at/ki-tools-nutzen-at/chatgpt-zitieren/> [Stand 30.6.2023].

längerfristige Lösungen noch nicht in Sichtweite, und wir werden bis auf weiteres der Versuchung ausgesetzt sein, uns die Arbeit von so einem Chatbot (ab)nehmen zu lassen. Wird dieser Umstand tiefgreifende, ja vielleicht noch tiefgreifendere Veränderungen im Studenten- und Lehrendensein mit sich bringen als die schon erwähnte Corona-Zeit? Werden wir als Absolventinnen und Absolventen auf die erlangte Kompetenz der selbstständigen Wissensanwendung verzichten und vermehrt auf Bots setzen? Ich hoffe nicht.

Liebe Mitabsolventinnen und Mitabsolventen. Es wurde schon angesprochen, dass mit der Absolvierung Verantwortlichkeit *vergeht* und *wird*. Von nun an antworten wir auf Fragen unseres Faches nichtmehr als Studenten, sondern als Absolventinnen und Absolventen. Dieser Umstand ist eigentlich ziemlich ambivalent. Bitte erlauben Sie mir, diesen Umstand im Fall der Erlangung eines Magistergrades näher zu erläutern, da dann ein kleines kroatisches Wortspiel funktioniert.

Mit dem Zeitpunkt, wo einem dieses akademische Kürzel „Mag.“ dem Namen vorangestellt wird, wird auch die Gefahr geboren, dass man sich bei Fragen des eigenen Faches vielleicht nicht jedes Mal als ein *Mag.ister* entpuppt, sondern vielleicht passiert hier und da auch einmal, dass man wie ein *Mag.arac* (kroat. Esel) dasteht. Aber, es gehört ja zu einer Expertin, zu einem Experten dazu, es zu erkennen, wenn man mal falsch liegt und es zu erkennen, dass der oder die andere, in diesem Fach nicht ausgebildete, richtiger liegen könnte. Ist es nicht so, dass es am besten wäre, um nie falsch zu liegen, auch nie den Mund aufzumachen? Sind wir auch nicht in der Studienzeit erst gemeinsam zum besseren Verstehen gelangt, gerade dadurch, dass der oder die eine mal richtiger und mal falscher gelegen ist?

Dieses gemeinsame Studieren, denke ich, war gerade in diesem Haus durch die gegebene familiäre Atmosphäre sehr gut möglich. Dieses Haus bildete eine gute „Denkwiese“. Das Studieren hat man stets als ein Miteinander erfahren, sowohl mit Mitstreiterinnen und Mitstreitern als auch mit Lehrenden und jenen, die hier im Haus administrative und andere vielfältige Aufgaben erledigen. Ja auch sie – auch euch hat man vor allem als Mitstreiter erlebt. In diesem Sinne ein herzliches Danke an euch, liebe Lehrende, und alle, die in diesem Haus arbeiten.

Es ist ja so, dass auch in der Katholischen Privat-Universität gerade jetzt etwas *wird* und *vergeht*. Allen, die im Prozess des neuen Standortes für die KU beteiligt sind, wünsche ich viel Durchhaltevermögen und Erfolg in der Umsetzung, sowie dass jeder erhoffte Mehrwehrt eintritt und darüber hinaus.

Den Angehörigen, die indirekt und doch prägnant das Studium mitgetragen haben, ebenfalls ein herzliches Danke. Meine Eltern feiern heute den 34. Hochzeitstag. Mein Vater sagte mir noch kurz vor der Feier: „Siehst du Sohn, wenn ich damals nicht -ja- gesagt hätte, würdest du heute nichts verliehen bekommen.“ Diese Auszeichnungen sind zu einem sehr großen Teil euch geschuldet, danke!

Danke fürs zuhören, und jetzt denke ich, ist die Stunde da, mit dieser Rede zu schließen und g’scheit zu feiern.

Mag. theol. Ivan Brkić

Linz, 01.07.2023